Totalschaden im Bauch der „Friederike“

Bürgermeister nach Feuer auf Papenburger Museums-Flaggschiff entsetzt / Polizei hat bislang keine Hinweise auf Brandstiftung

Von Gerd Schade

PAPENBURG Zwei Tage nach dem Feuer auf dem Museumsschiff „Friederike“ vor dem Papenburger Rathaus läuft die Forschung nach der Brandursache. Die Höhe des Schadens im Schiffsbauch ist weiter unklar. Fest steht: Er ist immens, weitaus größer als es von außen den Anschein hat und hat weitreichende Folgen – nicht nur für Heiratswillige.

Wer die Brigg seit Samstag zu beiden Seiten des Hauptkanals passiert, dem steigt unweigerlich kalter Brandrauch von Bord in die Nase. Das ist auch am Montagmittag nicht anders, als sich ein Kamerateam des Fernsehsenders Sat1 vor dem Schiff aufbaut und Bürgermeister Jan Peter Bechtluft (CDU) um eine Stellungnahme bittet. Wie Stadtsprecherin Karin Evering berichtet, ist das überregionale Medien-Interesse nach dem spektakulären Feuer am Morgen nach dem Neujahrstag groß.

An Bord des Flaggschiffs des Schifffahrtsfreilichtmuseums der Fehnstadt sind derweil Polizeibeamte geklettert. Mit Fotokamera und Taschenlampe ausgerüstet, steigen sie ins Innere des Schiffes, um die Ursache für das Unglück zu ermitteln. Nach Angaben von Dennis Dickebohm, Sprecher der Polizeiinspektion Emsland Grafschaft Bentheim, gibt es „aktuell keine Hinweise auf Brandstiftung“. Zur möglichen Ursache für das Feuer werde man aber voraussichtlich erst gegen Ende der Woche etwas sagen können.

Suche nach Alternativen

Bürgermeister Bechtluft hatte in einem Gespräch mit unserer Redaktion zuvor noch erklärt, dass auch Brandstiftung nicht ausgeschlossen werden könne. Am Morgen hatte sich das Stadtoberhaupt zusammen mit Polizeibeamten, Mitarbeitern der Verwaltung sowie einem Vertreter der Papenburger Meyer Werft ein Bild vom Ausmaß des Feuerschadens gemacht. Ergebnis: „Von außen sieht es ja gar nicht mehr so wild aus, aber von innen ist alles komplett zerstört“, sagt Bechtluft. Nach seiner Einschätzung hätten dazu nicht zuletzt eine große Hitze- und Rußentwicklung beigetragen.

Die Ausstattung unter Deck zeichnete sich unter anderem nicht nur durch königsblau gepolsterte Holzmöbel, sondern auch durch eine Vertäfelung aus. Der Raum mit Platz für bis zu 50 Menschen wurde auch für standesamtliche Trauungen und repräsentative Zwecke genutzt. Das ist nun bis auf Weiteres nicht mehr möglich.

Den acht Paaren, die innerhalb der ersten sechs Monate des neuen Jahres im Schiffsbauch den Bund fürs Leben schließen wollten und schon Termine vereinbart hatten, muss die Stadt jetzt eine Alternative anbieten. Trauungen sind Sprecherin Evering zufolge auf Gut Altenkamp in Aschendorf sowie in einem Trauzimmer der Stadt möglich – Letzteres wegen bevorstehender Umbauarbeiten allerdings nicht mehr lange im Rathaus. Die Stadt sucht nach Alternativen. Evering zufolge lassen sich in Papenburg jährlich etwa zwischen 200 und 220 Paare trauen, davon rund 20 auf der „Friederike“. Aber nicht nur für Heiratswillige wird es wohl für mehrere Monate keinen Zugang mehr auf das Schiff geben. Touristen werden es ebenso wenig anlaufen wie die Stadt dort jemanden empfangen können.

Wie lange es dauert, bis alles erneuert sein und was das Ganze kosten wird, ist Bechtluft zufolge derzeit überhaupt nicht absehbar. Erst müsse die Polizei ihre Arbeit machen, dann seien mithilfe eines Brandsachverständigen Versicherungsfragen zu klären. „Am Ende eine Geldfrage“ werde es auch sein, ob es sinnvoller ist, alles 1:1 wiederherstellen zu lassen oder die Innenausstattung zu modifizieren.

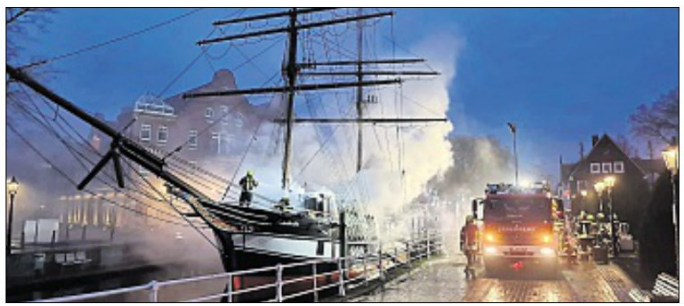
Ein Mitarbeiter der Meyer Werft sei derweil deshalb mit an Bord gewesen, um Fragen der Statik zu prüfen – auch wenn das Schiff nicht sinken oder kippen könne, weil es entsprechend befestigt sei. Und doch seien auch Fragen zu klären, ob und inwieweit die erst vor einigen Jahren erneuerten Masten beziehungsweise die Takelage in Mitleidenschaft gezogen worden sei. Das Schiff, in den 1980er-Jahren anhand von Originalplänen von Auszubildenden der Meyer Werft nachgebaut und mit einem Autokran in den Hauptkanal gehievt, ist mit einem Betonklotz verstärkt und vertäut.

Als ihn die Nachricht vom Brand am Samstagmorgen erreicht habe, sei er „total schockiert“ gewesen, sagt Bechtluft. Er habe mit dem Schlimmsten gerechnet. Glücklicherweise habe sich aber rasch herausgestellt, dass keine Menschen in Gefahr gewesen seien. Das sei das Wichtigste. Der Feuerwehr zufolge hatte kurzzeitig Explosionsgefahr bestanden.

Ein Mitarbeiter eines Energieversorgers klemmte Strom- und Gaszufuhr jedoch rasch ab. Ihm sowie allen anderen Einsatzkräften, allen voran den ehrenamtlich tätigen Feuerwehrleuten, gebühre sein ausdrücklicher Dank für schnelles, umsichtiges und vor allem hochprofessionelles Handeln, betont Bechtluft.

Filmaufnahmen nach dem Feuer auf der „Friederike“: Ein Kamerateam drehte am Montag mit Bürgermeister Jan Peter Bechtluft und Stadtsprecherin Karin Evering vor der Brigg. Foto: Schade

Die Ausstattung unter Deck zeichnete sich unter anderem nicht nur durch königsblau gepolsterte Holzmöbel, sondern auch durch eine Vertäfelung aus. Foto: Stadt Papenburg/Archiv



Schweren Schaden hat das Feuer vom Samstagmorgen auf der „Friederike“ verursacht. Foto: Torsten Albrecht

Weitere Fotos sowie ein Video zu diesem Thema auf noz.de